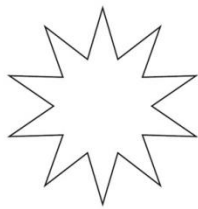


Der Hoffnungsstern



Es war einmal ein Mädchen, das mit seinen Eltern wenige Tage vor Heiligabend in eine Stadt im Westen Baden-Württembergs gezogen ist. Das Mädchen war traurig, denn es war schwierig für die kleine Familie Freunde in der für sie neuen Stadt zu finden. Alle Menschen hielten Abstand voneinander und trugen Masken vor Mund und Nase. Es war eine Zeit, in der die Bewohner der Stadt krank werden konnten, wenn sie sich zu nahe gekommen wären. Das Mädchen war dankbar um ihre Mama und ihren Papa, denn die Familie verbrachte viel Zeit miteinander, und trotzdem fühlte sich das Mädchen einsam. Eines Abends weinte das Mädchen. Wie soll ich Freunde finden, wenn ich Abstand halten soll? Wie soll ich den Menschen in der Stadt Vertrauen schenken, wenn sie ihr Lachen verbergen? Das Mädchen ging an diesem Abend traurig in ihr Bett, trocknete ihre Tränen mit dem Kissenbezug und blickte aus ihrem Fenster in die Nacht.

Hoch am Himmelszelt funkelte ein kleiner Stern. Um ihn herum funkelten viele andere Sterne. Als der Stern auf die Erde blickte, sah er das bedrückte und niedergeschlagene Mädchen. Wie kann ich fröhlich sein, wenn sie traurig ist. Unsere Strahlen zeigen seit Jahrhunderten den Menschen den Weg, bringen Licht in die Dunkelheit. Licht soll Hoffnung bringen. Was kann ich tun? Plötzlich wurde es warm um ihn, er fing an heller zu leuchten als je zuvor. Seine Sternenfreunde sahen ihn an und taten es ihm gleich: Einer strahlte heller als der andere. Das Zutrauen in sich und in seine Sternenfreunde stimmte den Stern zuversichtlich. Zusammen brachten Sie die Nacht zum Strahlen.

Angestrahlt von der Herrlichkeit des Lichts, erwachte das Mädchen und sah die wunderschönen Sterne. Es rief ihre Eltern herbei. Seht! Am Himmel sind so viele Sterne, ich weiß nicht wo sie anfangen und aufhören. Jeder Stern ist so weit weg von dem anderen und ist allein im dunklen Nichts. Zusammen aber strahlen sie. Die Menschen sind derzeit wie die Sterne. Ich muss nur ganz fest daran glauben und genau hinsehen, dann sehe ich trotz ihres Abstands zueinander - hinter den Masken - ihr strahlendes Lächeln und damit ein Zeichen der Hoffnung. Die Familie feierte Weihnachten und freute sich. Sie blickten mit Zuversicht und Vertrauen in eine Zukunft mit vielen Freunden in der Stadt.